Mensch und Ziel

Halbmonatsschrift für philosophische Ethik

S O N D E R A U S G A B E

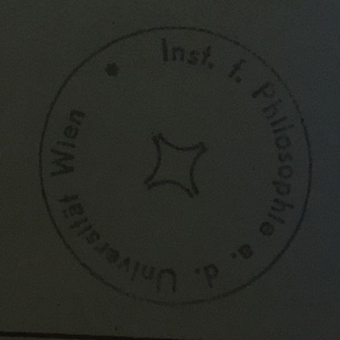
Wilfried J o s c h :

Kategorienlehre 2

(Studie in 4 Teilen)

> "Denn sein Werk, das Wahrheit übermittelt, wird leicht von den Menschen 'wörtlich' genommen."

Dr.M.Ludendorff:"In den Gefilden der Gottoffenbarung"(1959)S.43



Sonderausgabe
in Österreich
ÖS 6o,--

4.verbesserte Auflage

14.Jahrgang(II)
Jänner/1983
WIEN

KATEGORIENLEHRE (1)
(Diákosmos)

Schon der Philosoph Plato hatte die Einsichten, die die mittlere Kategorie K_2 bieten kann, verstandliche(griech. dia-noëtische) genannt. Nahm doch die heutige Kategorie der Individuation eine Zwischen- oder Mittelstellung zwischen Vernunfterkenntnis(nous) und Wahrnehmung der Sinne(aisthesis) ein. Plato unterschied (erkenntnistheoretisch) drei Arten des Seienden, und zwar die "ersten", "mittleren" und "untersten" Arten . Die Verstandeseinsicht(Diánoia), das mathematische Sein, bildete für Plato somit "ein Mittleres zwischen Vernunft(nous) und Meinung(doxa)", wie er in Rep. 511 D eigens notiert. Aus dem ständigen Kampf gegen die (sensualistische) Sophistik, war der Gegensatz zwischen begrifflicher und sinnlicher Seinserfassung erwachsen. Da aber nur wenige brauchbare naturwissenschaftliche Einsichten zur Verfügung standen, mußten naturnotwendig alle Versuche einer einheitlichen Weltinterpretation aus Begriffen kümmerlich ausfallen. Das darf uns nicht weiter verwundern. Sagt doch die Philosophin über philosophierende Dichter:

> "Sie (-die Einbildungskraft-) wagt es, heilige Rätsel, die nur Erkenntnis dermaleinst enthüllen sollte, nicht nur als Frage dem Dichtwerk zu schenken, nein, sie wagt Antwort über Werden der Welten, Werden des Menschen, Sinn unseres Seins zu geben. Das aber d a r f nicht sein, das ist Frevel am Göttlichen...." 1)

Aber bleiben wir noch ein wenig bei der mathematischen "Mittelwelt" oder dem "Diákosmos", wie der Neuplatoniker Proklus die vermittelnde Kategorie (K_2) nennt.[2] Sie hat es nicht mit den ersten - meist unableitbaren - Prinzipien des Seins selbst zu tun, sondern beinhaltet nur eine gewisse Überbrückungshilfe zwischen den gegensätzlichen Welten des Noëtischen und Ästhetischen. Sie hat somit zweierlei Funktionen: Einmal Ausgleich der Gegensätze, zum andern aber auch scharfe und präzise Trennung zwischen den Dingen, die nunmal nicht vermischt und durcheinandergebracht werden dürfen. So schreibt Proklus:

> "Wenn aber jemand die Prinzipien und das aus den Prinzipien (-sich Ergebende -) in eins vermengt, so verwirrt dieser die ganze Erkenntnis und rührt zusammen, was n i c h t zueinander gehört. Denn Prinzip und aus ihm Folgendes sind von Natur geschieden voneinander."(75,22-26) 3)

Damit ist auch schon die einzige Schwierigkeit dieser "Mittelwelt"(Diánoia) angedeutet und bezeichnet. Keine Kategorie erfordert soviel Aufmerksamkeit und Genauigkeit bei der Ausarbeitung, als gerade diese. Kommt es bei den Kategorienrahmen K_3 und K_4 einmal - durch Unachtsamkeit - zu einer Verhebung, so ist das weiter nicht so schlimm. Denn beide Kategorien werden ja bekanntlich zusammengezogen, und bilden dann <u>einen</u> Kategorienrahmen. Die Relation zwischen den drei Grundrahmen ist demnach n i c h t gestört. Weit schlimmer ist daher - und der Kommentator Proklus weist extra darauf hin - eine Verwürfelung zwischen <u>geschiedenen</u> Kategorien!

Bleibt noch die Frage zu beantworten, warum die K_2 eine mathematische Seinskategorie genannt wird. Der Kommentator Proklus antwortet wie folgt:

> "Denn eine jede Zahl verändert ihren Wert(ihr Maßverhältnis), indem sie ihn an der E i n s und der von ihr erzeugten Zahl ermittelt." 4)

Darin liegt sicher auch eine gewiße Art von "Unendlichkeit" der Fälle, da die Einheit für jeden denkbaren Einzelfall durch ein zuvor bestimmtes Zahlenverhältnis gegeben ist. Das gilt besonders für die Arithmetik. Denn ohne diese unendlich scheinenden Maßverhältnisse "könnten" - wie Proklus weiter ausführt -

> "die Zahlen nicht die erzeugende Kraftder Eins an den Tag legen, noch auch würden sie die sämtlichen Maßverhältnisse (hier = Werte) der Dinge in sich tragen, z.B. die des Vielfältigen und der Bruchteile." 5)

Der Aufstieg(ánodos) in die Welt der Ideen erfolgt demnach <u>bei Plato vermittels der mathematischen Denkgebilde.</u> Hier hat das Suchen und Finden seinen eigentlichen Platz.

Wollte man sich Platos Kategorienschema durch eine Skizze veranschaulichen, so müßte sie etwa so aussehen:

Luft	Feuer	Erde	Wasser
K_1	K_2	K_3	K_4
(nous)	(math. Sein)	(doxa)	(aisthesis)
Vernunft (überräumliche Ideenwelt)	(Diákosmos)	Meinung	Sinneswahrnehmung

Deduktion(proodos) ⟶

⟵ Induktion(anodos)

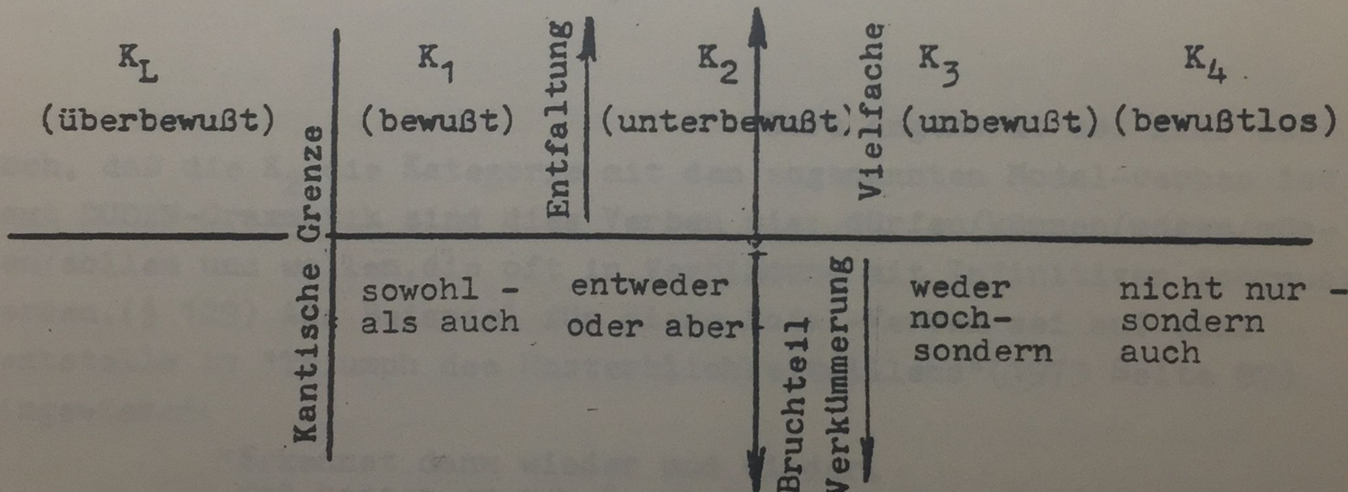
Nimmt man zu diesem Schema noch die "Quintessenz" als oberstes Sein (die Welt des Äthers) hinzu, sieht man unschwer, warum die Diánoia "Mittelwelt" genannt wird, sie steht nämlich wirklich in der Mitte der diversen Seinsbereiche.

Um den grundlegenden Unterschied zum Kategorienschema der Philosophin aufzeigen zu können, wird es notwendig sein darauf hinzuweisen, daß der Philosoph M.Ludendorff nicht nur 6 Strahlen aus dem Äther kennt, sondern auch 6 voneinander abweichende "Klüfte".

1) Die Kluft zwischen Gott und dem gottgeeinten Ich
2) Die Kluft zwischen Jenseits und Diesseits
3) Die Kluft zw. Jens. u. Diesseits der Ursächlichkeit
4) Die Kluft zw. Jens.u.Diesseits der Zeit
5) Die Kluft zw. Jens.u.Diesseits des Raumes
6) Die Kluft zwischen Mensch und Mensch

Sind demnach in der K_4 eigentlich zwei Schöpfungsstufen in eine zusammengezogen, so sind analog auch in der Lichtkategorie K_L zwei deutlich trennbare Stufen in eine zusammengezogen!

Wollte man demnach das Kategorienschema des Philosophen hier kurz skizzieren, so müßte es vereinfacht etwa so aussehen:



Mit diesen wenigen Worten ist - wie wir glauben - alles Wesentliche über die historischen Voraussetzungen der "mittleren" Kategorie (K_2) gesagt und wir können dazu übergehen, ein paar Bemerkungen über die praktische Seite dieses Kategorienrahmens folgen zu lassen.

*

1) M.Ludendorff: "Das Gottlied der Völker" (1956) Seite 4o4/4o5
2) Proklos, neuplat. Philosoph (41o - 485 n.d.Z)
3) Proklus Diadochus: "Euklidkommentar" Ed. Friedlein, Leipzig 1873
4) Hartmann, Nicolai: "Phil. Anfangsgründe der Mathematik" 19o9 S.12oben
5) Hartmann, Nicolai: a.a.O. Seite 12

"Wie in der Technik die wissenschaftliche Forschung nur dann ausgewertet werden kann,wenn der Techniker sich ganz getreulich bis ins kleinste an das Forschungsergebnis hält, so auch hier."("Aus der Gotterkenntnis meiner Werke" S. 98)

Mit diesen Worten weist der Philosoph selbst auf die scheinbaren "Schwierigkeiten" beim Ablesen der Kategorien hin.So wie man uns einst mit der "Eselsbrücke" des Pythagoras im Gymnasium "schreckte" oder "schockte", so ist das auch hier. Wer nur immer ausdauernd und gewissenhaft die "Und-Bänder" der K_4 und K_3 registriert und in eine Kartei aufgenommen hat, der k a n n nicht mehr im Zweifel sein, über die Zuordnung bestimmter Worte zu den Kategorienrahmen.

Mit den angeblichen"Schwierigkeiten"der K_2 verhält es sich kaum anders. Hat man zuvor den Wortschatz der K_4 und K_3 "gefunden", so ist das Auffinden des relevanten Wortschatzes der K_2 nicht mehr schwer.

*

Kurz angemerkt sei hier aber noch, daß die K_2 die Kategorie mit den sogenannten Modal-verben ist. Laut DUDEN-Grammatik sind dies Verben wie: dürfen/können/mögen/müssen/sollen und wollen,die oft in Verbindung mit Infinitiven gebraucht werden.(§ 129) Als Beispiel für diese Modal-Verben sei auf eine Textstelle im "Triumph des Unsterblichkeitwillens"(1973 Seite 87) hingewiesen:

"Erkennet dann wieder und wieder,
daß hassen er m u ß, wo lieben er w o l l t e.
Wie froh w o l l t' er sein, d ü r f t ' alle er lieben!"

Bei der Erörterung der Zeitwörter (im nächsten Kap.) werden wir nochmals auf diese Gruppe der Modalverben zurückkommen.

Zusammenfassend kann man also sagen: Bei einer einigermaßen aufmerksamen Sammeltätigkeit wird es sicher nicht schwer sein, den genauen und zuverläßig richtigen Wortschatz zu ermitteln.

Ob man dann richtig gearbeitet hat, ist aus diversen "Und-Bändern" zu ersehen, die eine Überprüfung auf Richtigkeit möglich machen.

KATEGORIENLEHRE (2)
(Das Verb)

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß Buchinhalte zuerst einmal "Materialien für den werdenden Geist" sind;sie bleiben sogar solange bloß "Materialien",als der Prozeß der erlebnismäßigen und denkerischen Aneignung noch nicht abgeschlossen ist.Mit der Auswertung der "Materialien" beginnt erst jener Vorgang, von dem Goethe sagt:"Was du ererbt von deinen Vätern hast,[*] erwirb es, um es zu besitzen!" Wo immer aber der lustversklavte und leidfliehende Wille etwas von "Auswertung" oder gar "Arbeit" hört,beginnen sogleich seine Einwände.[1]

> "Es sei daher unseren geschätzten Lesern versichert,daß die Lösung der anfallenden Fragen k a u m schwerer ist, als die denkerische Bewältigung eines beliebigen Kreuzworträtsels oder eines Zusammensetzspieles(Puzzle)!" 2)

Man kann sogar den Philosophen selbst zum "Zeugen herbeirufen"(frz. citer = herbeirufen,vorladen),der über die "Schwere" der Probleme kurz berichtet:

> "Wie man aber zu diesem Auswerten der Forschung auch keiner Schöpferkraft, sondern einzig klarer Denk- und Urteilskraft bedarf, so auch hier." 3)

Um aber die (kategoriale) Zuordnung von Zeitwörtern zu erläutern, ist es keinesfalls notwendig,das "grammatikalische Ödland" des üblichen Schulbetriebes zu betreten. Es genügt vollauf darauf hinzuweisen,daß bei "Zeit"-wörtern die "Z e i t" die Zuordnung zu den verschiedenen Kategorienrahmen bestimmt (!), wie dies bei den Substantiven(Hauptwörtern) das jeweilige Präfix(Vorsilbe) oder Suffix(Nachsilbe) zustande brachte. Übrigens ist der enge Zusammenhang zwischen grammatischen Formen und Kategorien schon seit den Zeiten der Antike(Plato-Aristoteles) stark spürbar.[4]

K_L (Licht)	K_1	K_2 (Diákosmos)	K_3	K_4
Infinitiv(m.zu)	Infinitiv (m.zu)	Infinitiv (mit zu)	Infinitiv (mit zu)	Infinitiv (mit zu)
Futurum F. exactum	Präsens I.Partizip (1.Stammform) Imperativ Konjunktiv(Präs)	Modalverb + Infinitiv norm.Infin.	Präteritum (2.Stammform) Konjunktiv (Prät.)	2.Partizip (3.Stammform) 3Infinitive (konstruiert) Konjunktiv
Beispiel: (er wird) meiden zu meiden	ich meide meidend meide!	meiden (ich will) meiden	mied	(er hat) gemieden erkennen/erleben erschauen

Um sich jedoch mit den konkret vorkommenden Verbformen beschäftigen zu können, empfiehlt es sich, das wichtige Verbum "wissen" (!) zu beobachten und sich die Varianten in Bezug auf die Zeiten genauer anzusehen. Das eben genannte Verb kommt verhältnismäßig häufig in dem Werk "Schöpfungsgeschichte" vor, und so kann man die vielen grammatischen Formen des Zeitwortes genauer unter die Lupe nehmen. Dieses Zeitwort "wissen" ist dabei aber - wohlgemerkt - mit Pronomen und Hilfszeitwort zu betrachten, dann kann man die Gesetzmäßigkeit der Zuordnung der diversen Verbformen zu den jeweiligen Rahmen leicht bestimmen.

Bei bestimmten Bändern jedoch, die dem Anfänger zuerst als zusammengehörig erscheinen können, ist ein gewißes Maß an Mißtrauen zu empfehlen. Oft kann es sich zeigen, daß all das, was einem anfangs unzertrennlich erschien, dank genauer Analyse, nun in seine Einzelteile zerfällt. Als einfaches Beispiel sei auf das Band : "ganz auf sich selbst gestellt" verwiesen. Zum Infinitiv des Zeitwortes "stellen" gehört auch das 2.Partizip(=3.Stammform) "gestellt" oder "ist gestellt". Arbeitet man daher gewissenhaft, so muß es sich erweisen, daß die Verbform "gestellt" in die K_4 gehört, während der Rest "ganz auf sich selbst" in die K_2 kommen soll. Dabei ist immer vom Infinitiv "stellen" auszugehen, wobei zu beachten ist, daß die möglichen Präfixe(Vorsilben) (z.B. dar-stellen, unter-stellen,vor-stellen) wohl den Wortsinn, n i c h t aber die zeitliche Zuordnung verändern können. Wie man also sieht, ist die Behandlung der Zeitwörter kaum schwerer als die der - bereits besprochenen - Namenswörter(Nomina).[5)]

1) Ludendorff,M.: "Des Kindes Seele und der Eltern Amt"(1956)S.215 "Wo immer nämlich ... (bis) ... begonnen."
2) MUZ 3/1976 Seite 11
3) MUZ 3/1976
4) Trendelenburg:"Geschichte der Kategorienlehre"Berlin S.23
*) Beim Philosophen M.L. finden wir das bekannte Zitat in einer etwas verkürzten Form wieder:
"..das Ich muß sich solches göttliche Erleben erst 'erwerben, um es zu besitzen.' " Seite 261 Dr.Ludendorff "Der Mensch - das große Wagnis der Schöpfung"
5) nach Hans Glinz:"Der deutsche Satz"(Düsseldorf) Seite 35

Nachtrag:

Das Verb

Bisher unterschied man folgende Wortarten: Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale und Attribut. In der neuen Theorie von Prof. Hans Glinz hingegen werden 6 Wortarten angeführt, deren wichtigste das V e r b, das Nomen und das Adjektiv bilden.[1] Die neue Satzgliedtheorie[2] ist für unsere Leser weniger wichtig, zumal der Philosoph alle seine Satzglieder bereits vorgeprägt (heute würde man sagen: "vorprogrammiert") hat.

Über das V e r b (im allgemeinen) sagt Prof. H. Glinz:

> "Das V e r b zeigt die höchste und ...geistigste Prägung von allen sprachlichen Mitteln.
> In ihm wird ...alle Erscheinung zugleich in Zeitlichkeit eingebettet, ja selber als Prozeß ..erfaßt und gestaltet.
> Das V e r b stellt von innen und unmittelbar ein S e i n in der Zeit dar.." 3)

Im Gegensatz zur herkömmlichen Prädikatstheorie spricht Prof. Glinz von drei möglichen Teilen eines verbalen Kernes:

1) von der Personalform (dem "finiten" Verb der Grammatik)
2) von der Infinitivform (dem Infinitiv oder dem Partizip Perfekti)
3) und von einem Verbzusatz.

Um die abweichende Personalform und ihre kategoriale Anwendung zu verstehen, sei hier an das Personalpronomen (Seite 14) erinnert, denn die Zuordnung richtet sich nach der Stellung des Pronomens(!) Die folgende Skizze mag das verdeutlichen:

2) S.1o1:

	(ich)	*bin*	*war*	*sei*	*wäre* (1)
		schlage	*schlug*	*schlage*	*schlüge* (2)
	(du)	*bist*	*warest*	*seiest*	*wärest*
		schlägst	*schlugst*	*schlagest*	*schlügest*
	(er, sie, es)	*ist*	*war*	*sei*	*wäre*
		schlägt	*schlug*	*schlage*	*schlüge*
	(wir)	*sind*	*waren*	*seien*	*wären*
		schlagen	*schlugen*	*schlagen*	*schlügen*
	(ihr)	*seid*	*waret*	*seiet*	*wäret*
		schlagt	*schluget*	*schlaget*	*schlüget*
	(sie)	*sind*	*waren*	*seien*	*wären*
		schlagen	*schlugen*	*schlagen*	*schlügen*

Dadurch erscheint der Einfluß der Zeit auf das betreffende Verb etwas abgeschwächt, wie Prof. Glinz auf den Seiten 1o3/1o4 des näheren ausführt.[2]

1) Glinz, Hans: "Der deutsche Satz" (1967) Seite 35
2) Glinz, Hans: "Die innere Form des Deutschen" (1961)
3) Glinz, Hans: "Der deutsche Satz" Seite 37

Betrachtet man die Tabelle auf Seite 8 (Glinz S.1o1) so wird man leicht feststellen können, daß die Abwandlungen von "sein" ganz anders zu behandeln sind als die vom Musterverb "schlagen". Das rechtfertigt die Annahme, der Philosoph könnte auch noch andere Verben analog zu "sein" behandelt haben. (Hier müßte daher noch eine genauere Analyse der Verben durchgeführt werden.) Soweit wir z.Zeit sehen können, gehören zu den Verben der Gruppe eins, außer "sein", noch die Verben: "künden", "lehren" u. "erkennen"! (Ohne Anspruch auf Vollzähligkeit!)

Wenn wir nun die Glinz'sche Satzgliedtheorie auf zwei Sätze aus dem "Triumph des Unsterblichkeitwillens" (VA, S.319) anwenden, dann würde das so aussehen:

Satz 1: "ich, / der Mensch/, bin /unter allen Wesen der Schöpfung/
Nomen (früher: Subst.) — Verb in der Mitte — - Einfügesatz -
das einzige Bewußtsein des Göttlichen".
Gleichgröße (=Prädikatsnominativ)
Verkürzt würde der Satz lauten: ich(1) / bin(2) / Bewußtsein des Göttlichen
Grundgröße - Verb - Gleichgröße

Das "ich bin" (von "sein" gebildet) erzwingt hier Erhebung (Transformation) des Gesamtsatzes in die K_{L2}!

Satz 2: "Ich / allein / erlebe / das göttliche Wünschen/ bewußt."
Pro-*) nomen — Modal-adverb 2) — Verb in der Mitte — Zielgröße (=Objektsakkusativ) — unflekt. Artwort
Verkürzt müßte der Satz lauten: ich(1) / erlebe(2) / bewußt(3)

Satz 2 geht - wie man sehen kann- analog wie das Verb "schlagen", also erzwingt die Wortfolge "ich erlebe" (im Präsens) die Zuordnung des Satzes zur K_1.

Hat man sich diesen gravierenden Unterschied einmal klar vor Augen geführt, wird man ihn immer wieder beobachten können. Für kritische Geister sei angeführt, daß die Glinz'sche Theorie einerseits erlaubt genauer als bisher zu interpretieren, andererseits aber auch nicht in Widerspruch zur Aristotelischen Kategorienlehre steht:

> "Die usía (=Wesen) entspricht dem Substantiv,*) das 'posón' und 'poión' dem A d j e k t i v, und zwar so, daß jenes auch durch das Zahlwort ausgedrückt werden kann, dieses hingegen die eigentliche Eigenschaft bezeichnet." 1)

1) Vgl. Trendelenburg: "Gesch. der Kategorienlehre" (Berlin) S.23
2) Duden-Grammatik § 746 *) stellvertretend für das Nomen!

KATEGORIENLEHRE (3)
(Die Wurzel *stal- *stel- *stol-)

Auf Seite 64 betont der Philosoph M.Ludendorff ausdrücklich:

> "..daß kein Mensch durch sein Erbgut 'gut' oder 'schlecht' ist und daß das Ich der Menschenseele dies Erbgut verzerren oder verklären kann." 1)

Und der Philosoph fährt fort:

" Wehe - trotz klarer Erkenntnis ward hier die neue Gottvorstellung geboren. Gott ist zwar nicht mehr Person, die den Menschen unermeßlich hoch überragt, wie der Gott vieler Religionen, nein, die Vernunft des unvollkommenen Menschen hat sich eine neue Vorstellung gemacht. Dieser un-vollkommene Mensch, der sich seit je selbst schon so sehr geliebt, ernennt sich selbst zu Gott und beachtet nicht, wie f e r n er dem Jenseits blieb, und beruft sich auf meine Erkenntnis, der er - weltenfern - steht." 2)

Das westgerm. Verb "stellen" wird meist als Veranlassungswort zu "stehen" gebraucht. So gehören zu der Wz.*stel- neben dem Wort "Stall" auch "still", "Stollen","Stelze" (dann zu "Stolz" gedehnt), "Stelle" und "Gestalt". Im DUDEN(Bd.7 Etymologie) lesen wir auf Seite 217 unter "Gestalt":

"Gestalt w.: Das im Nhd. durch 'gestellt' ersetzte alte 2.Partizip mhd. gestalt, ahd. gistalt zu dem unter →stellen behandelten Verb ging schon frühzeitig in adjektivischen Gebrauch über und bildete im Mhd. die Grundlage für die Substantivbildung gestalt w. ..."

Eine Sonderbehandlung erfahren nur die für die Logik relevanten Worte :Vorstellung - Begriff und Idee und die philosophisch relevanten "Käfte" : Gestaltungskraft - Wahlkraft und Tatkraft, wie man dem nachfolgenden Schema entnehmen kann:

K_1	K_2	K_3
Idee	Begriff	Vor-stel-lung
Tat-kraft	Wahl-kraft	Richt-kraft + Ge-stal-tungskraft

Für das philosophische Werk "Schöpfungsgeschichte" haben wir ein genaues Register erstellt, und auch die vom Wortbild her differenten Wurzeln aufgezeigt. Liest man noch zusätzlich unter dem Wort "stellen" im Duden (Band 7, Seite 675f) nach, so erfährt man, welch reicher Wortschatz zu der Wz. *stel- etymologisch dazugehört. Bedeutsam erscheint auch - für Leser, die der Gott-

erkenntnis nahestehen - der etymologische Zusammenhang von "stellen" mit den Worten: Stütze/Stelze/ Stolz und Stollen! Haben wir es doch genau genommen mit drei wichtigen Wurzeln zu tun:

<u>Wortwurzel: *stal- / *stel- / *stol-</u>

Denn mit der kategorialen Zuordnung des Stolzes(genauer: des Menschenstolzes[3])zur K_2 ist auch der übermütigen(hybriden) Verzerrung des Stolzes, zu der Menschen auf den Anfangsstufen der seelischen Entfaltung so oft neigen, eine deutliche Absage erteilt. Der tiefe Wesensunterschied zwischen Menschenstolz(K_2) u. Gottesstolz(K_1)ist deutlich gemacht und gezeigt, daß der

<u>unterbewußte</u> (=unklare) Seelenzustand der K_2

keine Gewähr dafür bieten kann, daß das Ahnen im Bewußtsein nicht unverändert übernommen, oder aber verklärt oder verzerrt werden kann. Jeder hybriden Art- und Selbstvergottung ist dadurch ein wirksamer Riegel vorgeschoben.

> "Schon liegt die Gefahr der Mißdeutung der Erkenntnis im Sinne der Rassevergottung greifbar nahe...
>
> 'Die Stimme des Blutes' sagt ihm,sie sei 'Gottesstimme', auf die er sich wohl verlassen kann. Was sie zu tun heißt, ist gut und recht! Vergessen sind die vollkommenen Gesetze, die die Werke ihm nannten...." 4)

Konkret ist demnach so zu verfahren: Man sucht sich zu der betreffenden Textseite, die man zu interpretieren wünscht, einmal in aller gebotenen Sorgfalt und Ruhe "Anfang" und "Ende". Dann sucht man die relevanten Worte wie Gestalt/Stolz,Stelze/ und gestellt(2.Part.) mit ihren Erweiterungen heraus.Beachtet man dann noch zusätzlich die Gefügeeinbettungen und Ausgangspositionen, so wird einem das richtige "Erkennen" erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht.

---

1) Ludendorff,M.:"In den Gefilden der Gottoffenbarung"(59)S.64
2) a.a.O. Seite 64/65
3) a.a.O. Seite 67 Unterscheidung zw. Menschenbewußtsein und Gottesbewußtsein
4) a.a.O. Seite 64

KATEGORIENLEHRE (4)
(Der Artikel)

Der Artikel (das Geschlechtswort) ist - ungeachtet seiner Kleinheit - ein sowohl philosophisch wie philologisch(gramm.)höchst bedeutsamer Teil einer Rede(eines Satzes).

Allein seine philosophischen Aspekte würden es rechtfertigen, eine eigene Abhandlung über ihn zu verfassen. Wir wollen uns hier aber nur auf das Wesentlichste beschränken. Der Philosoph schreibt auf Seite 85 des Werkes "Schöpfungsgeschichte":

> "Sicherlich ist es unmöglich, die Weltschöpfung mit _all ihren Auswirkungen und unvermeidlichen Begleiterscheinungen zu begreifen, wenn der Wahn, als sei das Wesen aller Erscheinung eine Person, auch nur in letzten Spuren Unheil und Verwirrung in unserer Seele anrichten kann."

Trotz dieses notwendigen Hinweises kann eine Philosophie von Format nicht ganz auf die Verwendung theologischer und philosophischer Termini(Bezeichnungen) verzichten. So lautet die theologische Reihe der Termini:

K_{L1} K_{L2}	K_1	K_2	K_3	K_4
Gott (Ohne Art.)	Gott	(Das) Göttliche	(Die) Göttin	(Der) Gott
		es	sie	er

Hierzu schreibt der Philosoph:

> "Der Mensch ist durch die Sprache gezwungen, seinem Worte Gott das Merkmal des Wahnes zu geben, Gott einem der drei Geschlechter, die die Sprache unterscheidet, einzuordnen.
> Es bleibt ihm nur die Wahl, d e r Gott oder d i e Göttin zu sagen, also Wahnvorstellungen der Menschen von persönlichen Göttern zu nähren, oder aber Gott den Dingen einzureihen, "d a s Göttliche" als Ausdruck zu wählen." 1)

Und so lautet die Reihe der philosophischen Termini:

K_{L1} K_{L2}	K_1	K_2	K_3	K_4
(Das) Wesen der	(Das) Wesen Schöpfung	(Das) Wesen aller Erscheinung(en) (das) Ding an sich(Kant) das Wort "Gott"	(Das) Wesen der Genialität	(Das) Wesen der Dinge

Hierzu bemerkt der Philosoph:

> "Klar ist ihm (- dem Schaffenden -) hierbei erkennbar, daß n i c h t etwa nur das Wort Gott große Gefahr ist, obwohl Menschenwahn über Gott das Sonnenlicht der Erkenntnis so tief mit Wolken verhüllt." 2)

Vergleicht man nun die ebengenannten Kategorien mit den 4 Kategorienstufen Platos, so sieht man, daß diese nach links verschoben wurden u. zur Gänze mit dem Artikel "das" signiert sind! Zur Abwehr von unbeabsichtigten Mißdeutungen sagt aber der Philosoph:

"So bleibt dem Philosophen nur die Wahl, über alles Erkannte zu schweigen oder aber durch Wechsel der Worte:

> 'Der Gott','Gott','das Göttliche','das Wesen aller Erscheinung','das Wesen der Schöpfung',

die Gefahr etwas ferner zu rücken, statt zu Vorstellungen eines persönlichen Gottes geradewegs zu verführen." 3)

*

Was man philologisch und grammatikalisch über die drei Artikel wissen muß, kann man unschwer jeder beliebigen Schulgrammatik entnehmen. Man beachte nur, daß der Artikel deklinierbar ist(wie ein Adjektiv) und nur in Verbindung mit einem Substantiv gebraucht wird.

D e r Schöpfer,*) d i e Schaffung, d a s Geschöpf (best. Art.)
e i n Schöpfer, e i n e Schaffung, e i n Geschöpf(unbest.Art.)

Seiner Form nach ist der Artikel veränderlich.

Seine Form hängt von dem Substantiv ab, bei dem er steht und von dem G e n u s des Substantivs(Duden § 32o)
N u m e r u s des Substantivs (§381) und dem
K a s u s des Substantivs.(Duden-Grammatik §421)

Mit dem unbestimmten Artikel hebt man etwas aus einer gegliederten Gesamtheit heraus und betont damit, daß es als wenig bekannt angesehen wird.(§36o)

Abschließend sei noch erwähnt, daß dem Artikel - in Verbindung mit einem Substantiv im Nominativ Singularis - eine erhöhte Bedeutung zukommen kann.4)

---

1)M.Ludendorff:"In den Gefilden der Gottoffenbarung" Seite 45
2) a.a.O. Seite 44,45
3) a.a.O. Seite 45
4)Wilfried J o s c h:"Über Tiefenwahrnehmung"(unter Artikel)
*) Das Wort "Schöpfung" und seine Komposita erfahren aus philosophischen Gründen eine andere kategoriale Zuordnung als das Wort "Schöpfer"!

KATEGORIENLEHRE (4)
(Pronomen = Anzeigewort*)

In der Grammatik wird das Artikelwort(als Begleiter) und das Fürwort(als Stellvertreter des Nomens(!)) betrachtet,und gemeinsam abgehandelt.(Duden-Grammatik Seite 27off).Das unterstreicht die hohe Bedeutung von Artikel und Fürwort im deutschen Satz. Über die Demonstrativ-,Possessiv- und Reflexiv-Pronomina möge man die Grammatik befragen.Uns interessiert hier besonders das (meist gottbezogene) Personal-Pronomen und seine kategoriale Zuordnung innerhalb der 6 Rahmen. Entsprechend der richtigen Artikelfolge der - die - das (vgl. das vorige Kapitel) wird auch er - sie - es angeordnet werden müssen! Da die Gotterkenntnis - wie wir bereits hörten - k e i n e "Gottesbegriffe" kennt, kann die Anwendung der Personalpronomina (stellvertretend für den Gott) nur in theologischem Sinnzusammenhang möglich sein. So kommt der Philosoph M.Ludendorff zu folgender Reihung:

	K_{L1}	K_{L2}	K_1	K_2	K_3	K_4
Sing.	Ø	ich	du	es	sie	er
				(für Dinge,Personen,Sachen)		
Plur.		wir	ihr	sie		
				(für alle drei Genera)		

(Über die Deklination der Pronomina siehe Gramm. §651 Seite275f.)

Tritt jedoch zu dem Personalpronomen noch eine Präposition hinzu, so verläßt das verwendete Fürwort seine Anfangsstellung, und steigt - entsprechend seiner Rektion - zu seinem endgültigen Rahmenplatz auf bzw. ab.

Als Beispiel für eine a-personale Anwendung des "du",sei die folgende Textstelle aus der "Schöpfungsgeschichte" zitiert:

"D u erstes,fernes Erklingen des Liedes der Schöpfung,
Was alles gabstD u uns an Klarheit des Lebens und Handelns,
Was alles stilltest D u schon an fehlgeleitetem Hoffen,
Was alles wecktest D u uns an heiliger Gottkraft!
Wie? Sollten wir wähnen, noch mehr zu erlauschen?" (S.1o)

Als Beispiel für eine theologische Anwendung des "du": (das Zitat) "Näher, mein Gott, zu Dir!" [1]

---

1) Ludendorff,M.:"Von der Herrlichkeit des Schöpfungszieles"(62)
*) nach Glinz sind Pronomen = Anzeigewörter! Seite 197

KATEGORIENLEHRE (5)
(Die Wurzel *leu-)

In dem feinsinnigen und lesenswerten Artikel "Heilige und wahllose Treue"[1] hat der Philosoph - auf den Seiten 97 bis 1o4- das W e s e n der Treue dargestellt. Die Abhandlung beginnt mit der wichtigen Feststellung:

> "So sind wir S c h ö p f e r der Auswirkung unseres Geschickes, solange wir sind." 2)

Und auf die bedeutsame Frage "Was aber ist Treue?" antwortet der Philosoph:

> "Es ist das F e s t h a l t e n im Fühlen,Handeln und Erleiden an einer Gemeinschaft oder an einem Einzelmenschen oder an einer Überzeugung..." 3)

> "...in die der Mensch hineingeboren ist, oder die er irgendwann im Leben infolge einer Erkenntnis oder eines auftauchenden Gefühls der Liebe gewählt hat." 4)

Der genannte Artikel gipfelt in der sittlichen Grundforderung der steten Überprüfung der Treue an den göttlichen Wünschen! Das Wesen der Treue wird als ein "unwandelbares F e s thalten an den göttlichen Wünschen,die in der Menschenseele im Laufe des Lebens immer klarer bewußt werden können.."[5] geschildert.

Bemüht man sich nun, diese wichtige Abhandlung nicht allein zu lesen sondern auch zu verstehen, so findet man eine Unzahl ähnlich-aussehender Worte auf "-los","-losigkeit"(als Nachsilbe!) aber auch mit der Vorsilbe(Präfix) "los-"(wie "Loslösung","Los-lösen"). Man kann aber den Artikel nur verstehen,wenn man zuvor in diese Vielzahl von ähnlich aussehenden und ähnlich klingenden Worten eine gewisse Ordnung bringt. Dann wird sich die philosophische Tiefe und Bedeutsamkeit gerade dieses Artikels auch dem Laien erschliessen können. Zieht man auch das bewährte "Herkunftswörterbuch" des DUDEN-Verlages(Band 7) zu Rate,so findet man, daß die Worte 'fest' und 'los' "Gegenworte"(Opposita) sind:

> "Im Mhd. bedeutet 'fest' = 'hart,stark,beständig', nhd.ist es auch das Gegenwort zu 'beweglich,flüssig,lose'geworden." 6)

Diesen relevanten Gegensatz fest-los möge man sich einprägen,denn in der nachfolgenden Studie wollen wir uns allein mit dem Adjektiv 'los' und seinen diversen Ableitungen befassen. Nach unserem Exkurs über die Treue,wollen wir zu unserer Studie zur "Schöpfungsgeschichte" zurückkehren.

Die vorrangige Bedeutung der Philosophie vor der Sprachwissenschaft darf man bei der kategorialen Zuteilung der Einzelworte zum jeweiligen Kategorienrahmen nie aus dem Auge verlieren! Gewiß gehören die Suffixe "-los","-losigkeit" durchgehend (!) zu allen vorhandenen Rahmen(K_L,$K_{1-2-3-4}$), was daher heißt, daß j e d e s Wort genau auf seine Zugehörigkeit zu prüfen ist. Bedeutsamer ist jedoch die Zentralidee der Gotterkenntnis, nämlich die Selbstschöpfung.[7] Bekanntlich gibt es drei Arten von (endgültiger) Selbstschöpfung: Den Vollendeten, den Seelentoten (Gottlosen) und den Gottfeind. Da nun der Seelentod aus einem endgültigen Verkümmern aller gottbezogenen Seelenfähigkeiten-infolge einer bewußt gewollten "Los-lösung von Gott" - erfolgt, so m u ß die Selbstschöpfungsart "Gott-losigkeit" in der K_2 (Diákosmos) lokalisiert (beheimatet) werden. Um diese "Lokation" (oder: Lokalisation) auch rein visuell zum Ausdruck zu bringen, hat man das Präfix (Vorsilbe) "los-" gewählt. "Los-lösen von Gott" oder "Los-lösung von Gott" führt somit zu vollkommener "Gottlosigkeit"! Der eben geschilderte Vorgang ließe sich durch eine Unzahl von Textstellen aus den Werken in seiner Richtigkeit beweisen. Zum andern signalisiert die "Los-lösung" und das "Los-lösen" die dringende Notwendigkeit für den Gottsucher, sich von der betreffenden Gottlosigkeit rechtzeitig zu "lösen"!

Und was sagt nun der Etymologie-Band des DUDEN-Verlages zu dem so überaus produktiven Adjektiv "los":

> "los: Das gemeingerm. Adjektiv mhd. ahd. lōs, got. laus, engl. less, schwed. lös (ablautend niederl. lŏs) gehört zu der s-Erweiterung der unter → ²Lohe dargestellten idg. Wz. *leu- "(ab)schneiden, (ab)schälen, (ab)reißen."
>
> "Eng verwandt ist das unter → verlieren behandelte Verb, zu dem → Verlies und → Verlust gebildet sind."
>
> "Vom Adjektiv abgeleitet sind die Verben → lösen und ²löschen = 'ausladen'." 8)

Weitere Ableitungen möge man dem DUDEN oder einem anderen Handbuch entnehmen; auch möge man sich überlegen, zu welchem Rahmen das Wort "Treu-losigkeit" gehört.

---

1) M.Ludendorff Artikel im "QUELL" Heft 14/193o
2) M.Ludendorff: "Für Feierstunden" Seite 96
3) 4) a.a.O. Seite 99 oben (Definition der Treue)
5) a.a.O. Seite 1o3 unten
6) DUDEN(Etymologie Band 7) Seite 164 oben unter "fest"
7) M.Ludendorff: "Selbstschöpfung"
8) DUDEN(Band 7) Seite 4o9

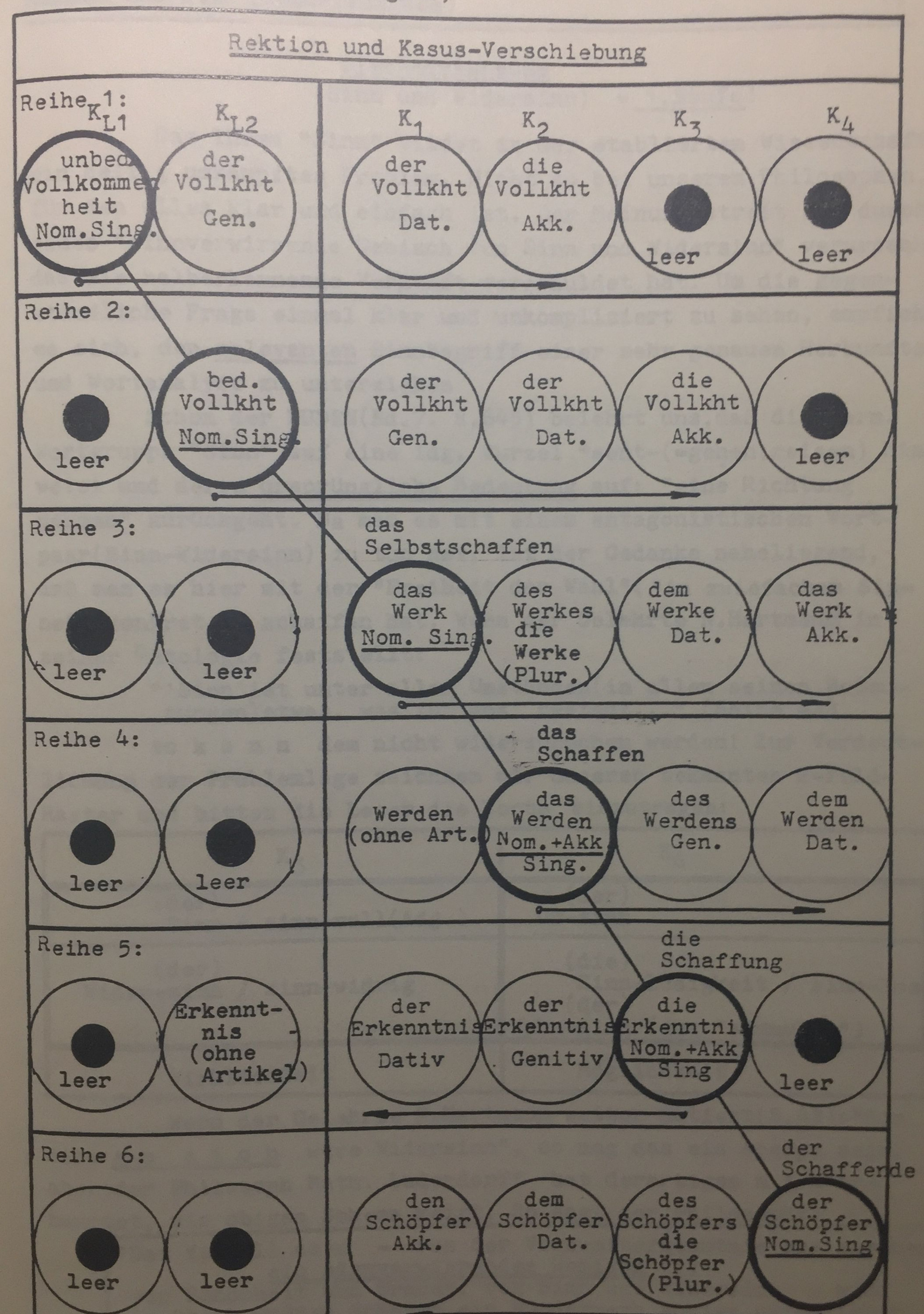
Ergänzung:

KATEGORIENLEHRE

Rektion und Kasus-Verschiebung

In der Grammatik versteht man unter dem Fremdwort "Rektion" die Fähigkeit eines Wortes(Adjektiv,Präposition,Verb),den Fall(Kasus) des von ihm abhängenden Wortes zu bestimmen. Diese durch Rektion bedingte Zuordnung wird jedoch - wie man feststellen kann - durch eine Neu-zuordnung bestimmter Nomina, entsprechend ihrer Ausgangsstellung, relativiert und eingeschränkt. Um nun die Rahmenzuordnung fehlerfrei vornehmen zu können, muß man genau wissen, wo sich die Ausgangs- oder Anfangsstellung des betreffenden Substantivs befindet. Das hört sich zwar im ersten Augenblick kompliziert an, ist jedoch nach einiger praktischer Einübung kinderleicht. Wir bringen auf Seite 18 einen Schlüssel für die 6 (möglichen und differenten) Fälle der Kasus-Verschiebungen, der es auch dem philologischen Laien ermöglichen soll, die Kasuszuordnungen richtig zu bewerkstelligen. All das, was wir hier dargeboten haben, ist bestimmt k e i n e Zauberei,sondern allein das Ergebnis logischen und ruhig-sachlichen Denkens. Schwer ist hier bestimmt nichts, doch - man wird zugeben müssen, daß der Nichtgeübte anfänglich F e h l e r bei der Zuordnung machen kann,wenn man zu schnell und mit zu wenig Akribie arbeitet. Eine gewisse "Einübung" ist also n i c h t zu entbehren, denn auch hier wie überall gilt der Satz: Übung macht den Meister! Sucht man nach einem leichten Beispiel, so sei hier an den bekannten Dreizeiler der "Schöpfungsgeschichte"(S.156)erinnert:

"Da stunden stille die Wege des Werdens auf Erden,
Und stunden stille auf allen wirtlichen Sternen,
N i c h t wurde mehr Art und Gestaltung".


Rektion und Kasus-Verschiebung
Reihe 1:
K_{L1}
K_{L2}
K_1
K_2
K_3
K_4
unbed. Vollkommenheit Nom.Sing.
der Vollkht Gen.
der Vollkht Dat.
die Vollkht Akk.
leer
leer
Reihe 2:
leer
bed. Vollkht Nom.Sing.
der Vollkht Gen.
der Vollkht Dat.
die Vollkht Akk.
leer
Reihe 3:
das Selbstschaffen
leer
leer
das Werk Nom. Sing.
des Werkes die Werke (Plur.)
dem Werke Dat.
das Werk Akk.
Reihe 4:
das Schaffen
leer
leer
Werden (ohne Art.)
das Werden Nom.+Akk. Sing.
des Werdens Gen.
dem Werden Dat.
Reihe 5:
die Schaffung
leer
Erkenntnis (ohne Artikel)
der Erkenntnis Dativ
der Erkenntnis Genitiv
die Erkenntnis Nom.+Akk Sing
leer
Reihe 6:
der Schaffende
leer
leer
den Schöpfer Akk.
dem Schöpfer Dat.
des Schöpfers die Schöpfer (Plur.)
der Schöpfer Nom.Sing.

KATEGORIENLEHRE
(Sinn und Widersinn) = 1.Stufe!

Das Thema "Sinn" bildet in der etablierten Wissenschaft ein heftig umkämpftes Problem. Nicht so bei unserem Philosophen, für den alles klar und einfach ist. Der Meinungsstreit ist durch jenes "sinnverwirrende Gemisch von Sinn und Widersinn" verursacht, das die halberkennende Vernunft verschuldet hat. Um die gegenständliche Frage einmal klar und unkompliziert zu sehen, empfiehlt es sich, den relevanten Sinnbegriff einer sehr genauen Herkunfts- und Wortanalyse zu unterziehen

Schon der DUDEN(Bd.7. S.645) belehrt uns,daß die germ. Wortgruppe "Sinn" auf eine idg. Wurzel *sent-(=gehen,reisen) hinweist und deren ursprüngliche Bedeutung auf: "eine Richtung nehmen" zurückgeht. Da man es mit einem antagonistischen Wortpaar(Sinn-Widersinn) zu tun hat, ist der Gedanke naheliegend, daß man es hier mit der "Freiheit der Wahl"("in zwiefachem Sinne") konkret zu schaffen hat. Wenn der Gelehrte N.Hartmann in seiner Ontologie feststellt:

> "'Sinn'ist unter allen Umständen(in allen seinen Bedeutungen)etwas, was'für uns' besteht..." (Seite 42)

so k a n n dem nicht widersprochen werden! Zur Verdeutlichung der Problemlage zeichnen wir unseren bekannten 2-Feld-Raster und bitten die Leser die Worte einzutragen:

K_3	K_4
(der) Sinn / sinn-voll(Adj.)	(der) Ur-sinn
(der) Wider-sinn / sinn-widrig	(die) Sinn-losigkeit / sinn-los (der) Wahn-sinn (aus "sinnelos")
Wirklichkeit	Möglichkeit

Wenn der Gelehrte N.Hartmann weiter notiert(S.42):"Ein Sinn a n s i c h wäre Widersinn", so mag das ein Aperçu sein, aber der Philosoph Math. Ludendorff hat derartiges n i e behauptet, wie obiges Schema zeigt. So sagt der Philosoph:

> "Das Weltall aber - von der Vernunfterkenntnis aus gesehen, ein sinnverwirrendes Gemisch (!) von Schönheit und Grauen, von Sinn und Widersinn - wird im überbewußten Schauen ein Wunderwerk schier unfaßlicher Vollkommenheit." ("Schöpfungsgeschichte" Seite 142)

KATEGORIENLEHRE (6)
(Wortgruppe "gegen")

Im nachfolgenden soll versucht werden,die Worte rund um die Präposition "gegen" philologisch zu erläutern. Das Fremdwort im Deutschen "Kategorie" geht auf das griechische Verbum "Kategoréo" zurück, das zwei Hauptbedeutungen[1] hat:

"1. tadeln,sich beschweren;
anklagen, beschuldigen, vorwerfen
2. aussagen, zu erkennen geben,
zeigen, verraten, beweisen "

Sieht man von der Wortbildung "entgegen-leuchten" ab, so hat man es bei der Wortgruppe(gegen) nur mit der Wortbedeutung 1 zu tun. Somit verwendet ein Philosoph bestimmte Worte immer dann, wenn er bestimmte Gegensätze aufzeigen will. Und je mehr der Philosoph ein Philosoph von Rang ist, um so mehr versteht er seine Ablehnung nicht allein zum Ausdruck zu bringen, sondern auch zu zeigen, w a r u m er etwas tadelt und ablehnt. Er bedient sich dabei all jener Worte, die zwar in einem sehr losen - aber immer deutlich spürbaren - Zusammenhang mit der Präp. "gegen" stehen.[2]

Dem dt. "gegen" entspricht im griech. das Präfix(=Vorsilbe) "anti-", das aber im Deutschen meist verkürzt als "ant-"(in betonter Stellung) oder "ent-"(in unbetonter Stellung) aufscheint. Wir haben es also mit den Worten:

ant- ent- und gegen-

zu tun.Hinzu kommt noch die Präposition "wider-",die auf einen idg. Komperativ *u̯i-t(e)ro- ="mehr auseinander, weiter weg" zurückgeht. Aus der alten Bedeutung "weiter weg" entwickelte sich "gegenüber, gegen", dann "hin und zurück,zurück" und schließlich im Sinne von dt. "abermals" das Wort "wieder"(mit ie!)

Aus dem Wort (dunklen Ursprungs!) "Trotz" = Widersetzlichkeit entwickelte sich im 16.Jh die bedeutsame Präp. "trotz", die ursprünglich mit dem Dativ, heute aber meist mit dem Genitiv verbunden wird. So kommt man endlich zu der kleinen - aus 6 Worten bestehenden - Wortgruppe, die den relevanten Wortschatz anklagender Philosophen ausmacht:

ant- ent- gegen- trotz- wider- und wieder- .

Ausbaufähig wird dieser geringe Wortschatz allein durch seine diversen Verbindungsmöglichkeiten, die man allerdings erst "sehen" und damit "erkennen" muß.

Etwas schwieriger für den philologisch Unerfahrenen mag es sein, die zahlreichen Verbindungen mit dem Präfix "ent"- zu unterscheiden, die einmal zur Regel, ein andermal zu den Ausnahmen zu zählen sind. Die Vorsilbe ent.. Ent.. ahd.int- mhd. ent- bezeichnet nämlich einen Gegensatz oder eine Scheidung.Diesem Präfix liegt in früher Zeit ein germ. *and(a)- ="entgegen,von etwas weg" zu Grunde. Aus dem philosophischen Begriff des Entgegen-wirkens hat sich eben später der Begriff des Scheidens entwickelt.

Man merke und präge sich demnach ein:

Zu den echten(weil regelhaften) Wortbindungen mit "ent-" gehören n i c h t die regelwidrigen Ausnahmen wie:
ent-behren / ent-lang / entzwei /ent-gegen (aus altem in-)
und die Verben des Beginnens wie:
ent-falten, ent-flammen, enthüllen und entstehen.

Es muß also j e d e s vorkommende Wort mit dem Präfix "ent-" daraufhin untersucht werden, ob es also auf ein altes "in-" zurückgeht, das sich dann später erst mit dem ahd. int- und mhd.ent- historisch vermischt hat. Auf Seite 8o2 der DUDEN-Etymologie(Bd.7) findet man eine Liste von 82 Worten mit anlautendem "ent-" und die dazugehörigen Seitenverweise.. Hier ist also in jedem Fall erst zu prüfen, ob das betreffende Wort zur eigentlichen Regel oder zu den regelwidrigen Ausnahmen(auf "in-") zu rechnen ist.

Abschließend kann man sagen, daß der Anfänger im Kategorienstudium wohlberaten ist, wenn er vorerst nur alle konkret-vorkommenden Worte "sammelt" und sie zwischen dem wirklichen "Anfang" bzw."Ende" der betreffenden Seite zur Anwendung bringt. Hat man schon einige Übung erworben (also im fortgeschrittenen Zustand des Erlernens), dann bereitet die richtige Zuordnung der Einzelworte zum jeweiligen Kategorienrahmen auch kaum mehr Schwierigkeiten. Da es aber beim tadelnden Philosophen immer um das Erkennen von "wahrem Sein" geht, sollte man auch die Worte des Philosophen anführen:

"Erkenntnis macht es möglich, das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Sinnvolle vom Sinnwidrigen zu sondern." 3)

1) Taschenwörterbuch Griechisch-Deutsch Seite 248
2) Duden-Herkunftswörterbuch Seite 2o3
3) Ludendorff,M.:"Aus der Gotterkenntnis meiner Werke" Seite 11

KATEGORIENLEHRE
(Lehre - lehren)

Orientiert man sich nur flüchtig, etwa an Hand eines etymologischen Wörterbuches, so wird man höchst unzureichend informiert.(Siehe unter den Worten: "leisten"(398),"Lehre - lehren"(395),"lernen"(4oo) und "dezent"(1o6) im Duden Band 7). Die Vielfalt an diversen Wurzeln ist für den Laien nur schwer zu entwirren. Man übereile daher nichts und prüfe gewissenhaft.

Sogar das Wörterbuch "Mackensen" unterscheidet auf S.659 schon drei Arten von Lehre(genauer:unter "Lehrsatz")

(K_1) 1) grundlegende wissenschaftliche(philos.) Behauptung
(K_2) 2) kurzgefaßte Belehrung
(K_3) 3) Dogma (abgeleitet von griech. "doxa")

Die Gotterkenntnis differenziert hingegen viel genauer, denn sie unterscheidet ja "transzendente" und "immanente" Wahrheiten, und im Bereich der Erscheinung auch noch verschiedene Arten von "Lehre". Das Nomen "Lehre" führt zum Schema:

K_{L2}	K_1	K_2	K_3	K_4
Lehre (ohne Art.)	(die) Lehre	(die) Lehre vom	(die) Lehre des	
	Vernunft-lehre	Erziehungs-lehre Seelenlehre	Irr-lehre	Wahn-lehre

Aber auch das Verb "lehren"(=wissend machen) kennt verschiedene Stufen des "Lehrens", die etym. eigentlich mit gesehen haben(Duden 768) zusammenhängen. Wie wir bereits auf Seite 9 ausgeführt haben, gehört das Verb "lehren" zu jenen Worten, die sich in der(kateg.) Zuordnung nach ihrer Personalform richten:

K_{L2}	K_1	K_2	K_3	K_4
(ich) lehre	(du) lehrst	(es) lehrt	(sie) lehrt	(er) lehrt

Analysieren wir nun nach der Glinz'schen Theorie den folgenden Satz(aus dem Werk "Schöpfungsgeschichte" Seite 79):

"Das Weltall der Urwelten /	lehrt /	uns..."
Grundgröße	Verb in der Mitte	Zielgröße (Objektsakkus.)

so läßt uns das Verb "lehrt"(es lehrt im Präsens) erkennen, daß es eine Tätigkeit (oder Sein) in der Zeit darzustellen hat. Man k a n n aber auch die jeweilige Stufe ablesen!

KATEGORIENLEHRE
(Sicherheit - sicherlich)

Über die kategoriale Zuordnung der Worte herrlich -Herr sprachen wir schon.[1] Hier sollen nun die Worte sicher - Sicherheit - sicherlich und Sicherung einer Ordnung zugeführt werden. Um zu einer möglichst präzisen und wissenschaftlich einwandfreien Zuordnung zu kommen, ist es notwendig, wenige Worte gewissenhaft unter die Lupe zu nehmen und diese genau zu untersuchen.

Das westgerm. Adjektiv "sicher" ist lt. Duden(Bd.7,S.641) schon frühzeitig aus lat. securus (aus sed - cura= ohne Sorge zusammengezogen) entlehnt worden, das sorglos,unbekümmert,sicher bedeutet hat. Zeichnet man nun zu unserem Register (vgl. MUZ 3/83) und den vorkommenden Worten einen 6-Feld-Raster und trägt die Worte nach ihrem "Startplatz"(Anfangsstellung) ein, so kommt man zu folgendem Schema:

K_{L1}	K_{L2}	K	K_2	K_3
sicher	die Sicherheit sicherlich		die Sicherung (wie: Schutz)	die Versicherung
Die Zuordnung der Verben erfolgt - wie immer - nach der Zeit!				

Wie man sehen kann, wird Sicherheit und sicherlich wie Herrlichkeit und herrlich behandelt. In unserer auf Sicherheit bedachten Zeit kann der Wissensdurstige mit Hilfe dieser Kategorie erfahren, wie es im konkreten Falle um den "Wert" einer Sicherung bestellt ist. Man achte bei den Worten Sicherheit und Sicherung besonders auf die attributiv verwendeten Adjektive, denn diese vervollständigen als"Beiwerk" das zugehörige Nomen(Regens). Wie Ferdinand Sommer[2] in seinem Artikel "Zum attr. Adjektivum" ausführt, hat das Adjektivum n u r den Charakter einer (ergänzenden) B e i-fügung! Aus dieser feststellbaren Tatsache folgert Sommer nun, daß ein Adjektiv(=Artwort)

> sobald es Prädikatsadjektiv ist, "für die Aussage als deren Ziel einen ganz anderen W e r t hat wie als attributierendes Beiwerk." [3]

Man muß demnach streng zwischen einer a b s o l u t e n Aussage und einer nur als Beiwerk empfundenen beifügenden Anwendung der Adjektiva unterscheiden! Wenn demnach Tiere "mit unfehlbarer Sicherheit" Lust wollen und Leid meiden, so ist die gemeinte Sicherheit genauer umschrieben.

1) MUZ 21/82 S. 115
2-3) F.Sommer: "Zum attrib. Adjektivum" Sitz.ber.der bayr.Akad.Bd.7

KATEGORIENLEHRE
(Menschwerdung)

Befragt man diverse Lexika, so findet man unter dem Schlagwort "Mensch"/"Menschen" in alphabetischer Reihe: -Affe, -Opfer, -Recht und -Sohn(Jesus), aber bestimmt k e i n Wort, wie das humane "Menschwerdung". Im "Österr. Wörterbuch" nichts, im DUDEN(Bd 7 -Etymologie) nichts, im Rechtschreib-DUDEN endlich das Wort allein(ohne Kommentar). Diese Art von "Geist" erhellt schlaglichtartig die Arbeitsweise der Verfasser jener Lexika. Befragt man schließlich das Werk "Schöpfungsgeschichte", so findet man das Wort "Menschwerdung"(als Kategorie) etwa 8 mal, eine Worterklärung sucht man vergeblich.[1] Da lobt man einmal mehr die MUZ, deren Autor Neuhauser schon 1973 MUZ 9/73 Seite 48 folgende treffliche Formulierung brachte:

> "Die Freiheit des (Selbst-)Entscheides ist demnach ein wichtiges Merkmal der Menschwerdung, so zeigt es die 'Schöpfungsgeschichte' und erweist es ein Vergleich zwischen nichtbewußter Tierseele und bewußter Menschenseele:"
> "In den einfachsten und den höchstentwickelten Wesen geschieht das Handeln o h n e jede Freiheit des Entscheides, also zwangsläufig!"(Zitat aus der Schöpfungsgeschichte)

Liest man nun noch den "Triumph"(VA. 1973) gewissenhaft durch, so findet man das Wort "Menschwerdung" einmal auf Seite98 und gleichsam als Verständnisstütze das Wort "Bewußtwerdung der Genialität des Fühlens"(Seite 228 oben) und an zwei Stellen noch überdies das Wort "Bewußtwerden"(S.174 u.194) Schluß, aus! Die etymologische Reihe läuft demnach vom "Bewußtwerden" zur "Bewußtwerdung" und mit gleichem Suffix schließlich zur "Menschwerdung". So sagt der Philosoph(S.98):

> "Nun aber ist der Tag gekommen, an dem die Vernunft die Tatsache des Todes in ihrem Widersinn zu dem Unsterblichkeitwillen begriffen, die Lehre von dem Tod als Strafe als irrig erkannt hat."
> "Nun ist der Tag gekommen, da es erfaßt ist, inwiefern das Sterbenmüssen die Menschwerdung erst ermöglichte."[2]

Nun ist der Tag gekommen, da es begriffen werden kann, daß das Wort "Menschwerdung" mit der "Bewußtwerdung" innerlich zusammenhängt, und da/eine höhere Stufe der Bewußtheit das Sterbenmüssen erfordert, so ist auch dieser Zusammenhang sichtbar geworden.

1) Seite:46,116,12o,146f,156(2x),157 2) Ludendorff:"Triumph"S.98

KATEGORIENLEHRE (7)
(Die Präposition)

In der Duden-Grammatik spricht man von der "Rektion" der Präposition. Darunter versteht man die Fähigkeit eines Wortes, den Kasus(Fall) des von ihm abhängigen Wortes zu bestimmen. Laut §8o1 wird "eine Präposition immer in Verbindung mit einem anderen Wort gebraucht." Als Beispiele[1] seien angeführt:

für das Göttliche (bedeuten): mit Akkusativ (4.Fall)[2]
aus dem Gegenwärtigen (erforschen): mit Dativ(3.Fall)[3]
außerhalb der Erscheinung(haben): mit Genitiv(2.Fall)[4]

"Wie die vorstehenden Beispiele zeigen, hängt es von der Präposition (!) ab, in welchem Fall das folgende Substantiv oder Pronomen gesetzt wird: nach für steht das Substantiv im Akkusativ, nach aus im Dativ und nach außerhalb im Genitiv." 5)

Wenn man nun weiß, daß die ältesten Präpositionen in der historischen Entwicklung der Sprache aus Lokaladverbien entstanden sind, die dann zum Substantiv oder Verb gezogen wurden, so wird man den bestimmenden (!) Einfluß dieser Verhältniswörter verstehen können. Es wird daher auch - dem Nichtfachmann - sicher logisch(=folgerichtig) erscheinen, daß auch die Philosophin diesen wichtigen Einfluß der Präpositionen unangetastet bestehen ließ; wir hörten ja schon[6], welchen entscheidenden Einfluß das Präfix(Vorsilbe) auf das Substantiv und seine Stellung im Kategorienrahmen ausübt. In der Duden-Grammatik lesen wir:

"Präpositionen werden immer in Verbindung mit einem anderen Wort gebraucht, dessen Fall in der Regel von ihnen bestimmt wird.
Sie stehen im allgemeinen am Anfang des Satzgefüges."[7]

Zu diesen Präpositionen gehören u.a.: an, auf, aus, bei, durch, hinter, mit, nach, über, um, unter, von, vor, wider, zu. Einige davon sind nur noch als Präfixe erhalten wie : ant-, after-, ent-, und er-! Obwohl die genannte Grammatik zugeben muß, daß der Gebrauch der Präpositionen sich oftmals "n i c h t auf die vier Gruppen lokal, temporal, modal und kausal zurückführen" läßt[8], werden Präposition und Adverb gleichermaßen in dieses Schema gepreßt. Verständlich auch, daß sich der Philosoph genötigt sah, nach brauchbareren Einteilungsprinzipien Ausschau zu halten. Was war daher naheliegender, als den regierenden Fall zum Kriterium

der kategorialen Zuteilung zu machen. Hat man einmal die bestimmende Funktion der jeweiligen Präposition für das ganze nachfolgende Präpositionalgefüge eingesehen,dann braucht man nur im Wortregister der Grammatik unter dem betreffenden Vorwort nachzusehen, und die fehlerfreie Zuordnung zum richtigen Rahmen ist gewährleistet. Nur für die wenigen Fälle, bei denen es zweifelhaft sein kann, welcher konkrete Fall im Text vorliegt,muß man sich zu helfen wissen. Steht im Text etwa: außerhalb der Stadt, so kann man im Zweifel sein, ob nun ein Genitiv oder Dativ hier angewendet wurde.In solchen Fällen empfiehlt es sich, ein Maskulinum im Singular mit dem bestimmten Artikel probeweise einzusetzen.So erkennt man an der Form des Artikels den verwendeten Fall,wie zum Beispiel:

"außerhalb der Stadt"/ Probe: "außerhalb des Waldes"

Wie man sehen kann,"erzwingt"die an sich kleine Präposition die Zuordnung zu jenem Kategorienrahmen, an dem das gesamte Präpositionalgefüge zu stehen kommen soll und muß! Das erleichtert die Arbeit der Auswertung recht sehr, zumal die zeitraubende Zuordnung der vielen Worte im Satzgefüge zu den jeweiligen Rahmen wegfällt. Allein die bestimmende Präposition - meist am Anfang - legt die Stufe der kategorialen Zuordnung präzise fest! So wird der Schwierigkeitsgrad der gewünschten Interpretation auf die Stufe eines mittelschweren Kreuzworträtsels herabgedrückt.

---

1) Als Beispiele wurden konkret-vorkommende Fälle aus dem Werk von Frau Dr.M.Ludendorff "Schöpfungsgeschichte"(1954) gewählt.
2) M.Ludendorff:"Schöpfungsgeschichte" Seite 67
3) a.a.O. Seite 62
4) a.a.O. Seite 146
5) Duden-Grammatik(Band 4) § 821 Seite 331
6) vgl. MUZ 1/78 Seite 3
7) Duden-Grammatik(Band 4) § 8o1 Seite 324
8) Duden-Grammatik § 82o Seite 33o unten Zeile 1 und 2

KATEGORIENLEHRE (8)
(Das Verbum "bieten")

Wie schrieb ein bekannter Pädagoge[1]:

"In der Tat sind nun in jeder historisch gegebenen Ethik beide Richtungen deutlich erkennbar. Gebieten und Verbieten sind die beiden Sinnrichtungen des Ethischen." 2)

Wendet man diesen Satz auf den Bereich der Pflichtethik (=Sittengesetz,Moral der Erotik und des Daseinskampfes) an, so darf und kann ihm nicht widersprochen werden. Für die freiwillige Moral der göttlichen Wünsche("Moral des Lebens") hat er jedoch k e i n e Geltung![3]

Und so sagt der Philosoph[4]:

"Die Werke b i e t e n doch Wahrheit und bergen nur das vom Schaffenden selbst Erschaute." 5)

Wie man sieht, ist hier das Verbum "bieten" in einem ganz anderen Sinn gebraucht, als bei Prof.Spranger, wo die Worte "Gebieten" und "Verbieten" den Worten "Gebot" und"Verbot" überaus nahe kommen. Im zweiten Falle kommt das Verb "bieten" einem "dar-bieten" und "an-bieten"nahe, was der Urbedeutung des Verbs mehr entspricht.

Wir sagten bereits[6], daß man mit Hilfe der Kategorienlehre befähigt werden kann, j e d e n Satz - ja sogar j e d e s Wort - fehlerfrei zu erfassen, d.h. somit, den vom philosophischen Autor gemeinten Wortsinn genau zu verstehen. Da man es im gegebenen Fall mit einem Verb zu tun hat, empfiehlt es sich, das Verb "bieten" in Bezug zu seinen Zeiten zu betrachten:

K_1	K_2	K_3	K_4
(Präsens + 1.Partizip)	(Infinitiv + Präfixbildungen)	(Präteritum)	(2.Partizip)
(er) bietet bietend ge-bietend	bieten dar-bieten ge-bieten	bot	(er hat) geboten
das Gebiet das Fach-gebiet(=Bereich)	das Gebotene	das Verbot	das Gebot
		← verpflichtende Ethik →	

Man kann somit deutlich sehen, daß das "Gebot" in der K_4 und das "Verbot" in der K_3 ihren richtigen Platz finden, daß sie also beide im Bereich der verpflichtenden Moral bleiben.(Ausgangsstellung) Einzig die Präpositional-bildung "zu Gebote"(Dat) kann - ihrer Rektion folgend - in die K_2 aufsteigen. Auch die

im Text vorkommende(belegte) Pluralform "Allgemeingebote" macht hier keine Ausnahme und steigt nur dank ihrer Gefügeeinbettung : "den Wegfall der starren Allgemeingebote" auf. Vgl. hier auch die Etymologie des Wortes "gemein" lt. Duden Bd. 7 Seite 2o9 oben.

Über das Verb "bieten" lesen wir im Duden-7 u.a.:

"bieten": Das gemeingerm. Verb mhd. bieten ='dar-bieten,an-bieten;' ahd. biotan ='bekanntmachen; darreichen;erzeigen, erweisen', got. biudan,aengl. beodan ='bieten,dar-bieten, ankündigen,zeigen' schwed. bjuda= 'an-bieten,antragen; gewähren' beruht mit verwandten Wörtern in anderen idg.Sprachen auf der idg.Wz.*bheudh- =erwachen.

Zu dieser idg.Wz. gehören aus dem germ.Sprachbereich noch die unter → Bote und → Büttel behandelten Wörter." 7)

Das (verpflichtend empfundene) Wort "Gebot" kommt von:

"westgerm.Substantiv mhd. gebot, ahd. gibot, niederl.gebod, aengl. gebod und gehört zur Präfixbildung "ge-bieten", 8)

wobei sicher das Substantiv "Ge-bieter"(im Sinne von Herr) die "Brücke" gebildet hat. Vgl. das Adj."gebieter-isch"

Die Worte "Gebot"-"Verbot" sind also von dem ganz anders gemeinten Wort "Gebiet" - im Sinne von Bereich,Fach - scharf zu trennen,besonders auch dann, wenn philosophische Gründe vorliegen, diese Trennung besonders deutlich und sichtbar sein zu lassen.

Unter dem Wort "Gebiet" lesen wir im Duden 7 u.a.:

"Gebiet" s.: Im heutigen Sprachgebrauch wird 'Gebiet' allgemein im Sinne von 'Bereich; Fach' verwendet." 9)

Man kann somit ziemlich deutlich sehen, daß die Gotterkenntnis das Verb "bie-ten" in seiner ursprünglichen Bedeutung von "an-bieten" und "dar-bieten" verwendet.

Um das Mitdenken unserer Leser anzuregen, erschiene es uns sinnvoll,wenn der interessierte Laie sich bei jedem einzelnen Wort des beigefügten Registers(Seite 29 unten) überlegen würde, wie es um die kategoriale Zuordnung des betreffenden Wortes steht.

Die Gotterkenntnis schafft also Klarheit und macht mit der Trennung von Sittengesetz und freiwilliger Moral in ihren Bereichen(Gebieten) vollen Ernst.In den Bereichen der freien,spontanen und freiwilligen Moral g i b t es somit keine Gebote und Verbote, wie ja auch schon eine "gebotene"(=befohlene) Liebe ein Unding ist.

Schon im Bereich der K_2 wird einzig von "bieten"= an-bieten, dar-bieten gesprochen, womit die Wahlfreiheit des einzelnen maximal erreicht und gesichert wird. All das kann man aus den Anwendungsmöglichkeiten des Verbums "bieten" in den diversen Kategorien ablesen.

---

1) Univ.-Prof.E. Spranger(Berlin)
2) Spranger,Eduard:"Lebensformen"(1966) Seite 296 oben
3) Wie schreibt der Philosoph M.Ludendorff:
"Verpflichtung legt nur das Sittengesetz,das auch fordern und strafen kann, auf ihn, nämlich die Pflicht,das nackte Dasein der Seinen und seines Volkes mitzuunterhalten." ("Vom wahren Leben" Seite 2o)
4) Mathilde Ludendorff
5) Ludendorff,M.:"In den Gefilden der Gottoffenbarung"(1959)S.51
6) Josch.Wilfried:"Kategorienlehre" (1)
7) DUDEN-Herkunftswörterbuch (Band 7) Seite 66
8) a.a.O. Seite 2o1
9) a.a.O. Seite 2o1

Register zu dem Verb "bieten" nach dem Werk "Schöpfungsgeschichte" von Dr.M.Ludendorff

Allgemein-gebote	94
bieten (Inf.)	66,112
bietet (Präsens)	23,54,63,1o9,113,122,123,126,13o
bot (Präteritum)	66,149,153
Botschaft	116
"ehrfurcht-gebietend"	53
Fach-wissenschaft	61
Gebiet	61,1o9
Gebot	24,95
Gebots-formeln	1o8
Gebots-formen	96
Gebots-schablonen	1o9
Vor-bote	1o8
zu Gebote (Präp.m.Dativ)	63,73
zu Gebote stehen(Inf.)	132

Nachtrag:

Ethik-Maximen
(Mahnworte)

In dem Artikel "Maximen und Reflexionen"[1] wurde versucht, Wesen und Sinn der 10 Mahnworte M.Ludendorffs aufzuzeigen. Eine Kurzfassung, die sich auf die Individualethik beschränkt, wurde bereits wiedergegeben. Der aufmerksame Leser wird vielleicht vermuten,daß die genannten "Ethik-Maximen" einen Ersatz für das abgenützte Wort "Tugend"[2] bieten sollen. Gläubige Katholiken sprechen von sogenannten "Kardinaltugenden"[3]. Diese gehen - historisch gesehen - auf Plato zurück, der 4 Tugenden unterschied: Weisheit - Tapferkeit - Besonnenheit und Gerechtigkeit. Das Christentum fügte zu diesen 4 Grundtugenden noch drei gottbezogene Tugenden hinzu: Glaube - Liebe - Hoffnung. So kam man schließlich zu den sieben Kardinaltugenden,die den 7 Siegeln der Bibel zu entsprechen scheinen.

Der Sinn der 10 Mahnworte der Philosophin ist sicher ein anderer,wenn auch ein Bezug zu den biblischen 10 Geboten vorliegen mag. In ihrem Mahnwort-Kommentar[4] betont der Philosoph eigens:

> "...daß die kurzen Worte mehr b e r g e n, als der einzelne wohl wähnt." 5)

Der Philosoph spricht in seinen Werken nur selten von "Tugend", und wenn, ist die "Tugend" des ererbten Charakters gemeint. Das abgebrauchte Wort"Tugend" wird meist durch den Ausdruck "angeborene Willensrichtungen" ersetzt. Darunter kann man sich mehr vorstellen als unter dem enthusiastischen Wort "Tugend".Schwebt doch auch die gelebte Tugend nicht wie ein unerforschliches "Ding an sich" über dem "Wasser"des vagen Vermutens. Daher wird der Geltungsanspruch des ererbten Charakters weitgehend eingeengt und begrenzt! Ist doch der einzelne Mensch:

> "... in seiner sinnvollen Freiheit des persönlichen Entscheides für oder wider das Göttliche so beschaffen,daß er sich j e d e dieser Tugenden solange verzerren kann, bis aus ihnen gottferne Widerwärtigkeiten geworden sind."6)

Jede ererbte Tugend taucht als unklares Mahnen aus dem Unterbewußtsein auf, und kann im Bewußtsein unabgeändert,verklärt oder auch verzerrt erlebt werden.[7] Nie ist die Ichentfaltung eines Menschen durch dieses unklar erlebte Erbgut festgelegt oder gar vorherbestimmt. Das würde ja die Freiheit seiner Wahl unmöglich machen.

Wir sprachen bereits von den 4 (Kategorien-)Stufen des Platonischen Weltbildes[8]: (Diákosmos)

K_1	K_2	K_3	K_4
Weisheit	Tapferkeit	Besonnenheit	Gerechtigkeit

Die Grundtugenden sind hier unverkennbar Leitbilder des sittlichen Verhaltens. In der christlichen Ära kamen Glaube,Liebe und Hoffnung hinzu. Die Individualethik der Mahnworte kennt 6 Worte:

K_{L1}*)	K_{L2}	K_1	K_2	K_3	K_4
sei wahr	sei zuverlässig	sei stolz	sei stark	sei furchtlos	sei beherrscht

Die drei Worte "wahr-zuverlässig-stolz" gehören somit unverkennbar zu den gottbezogenen Leitbildern der Sittlichkeit,wie sie der gottnahen Seele eigen sind. Das Mahnwort "Sei wahr" bezieht sich dabei nur auf Gott. [9] Gehört doch auch das Wort wahr und seine Varianten im Sinne von"vertrauenswert" zu der idg.Wz*uer- = Vertrauen haben. Zuverlässigkeit hingegen kennzeichnet das gottgeeinte Ich.Wie wir somit erkennen können, enthalten die 6 Warnworte den freiwilligen Vorsatz für das eigene sittliche Handeln in den verschiedenen Bereichen(Stufen) kategorialen Tuns, bzw. Erfüllens! Es sei aber n i c h t vergessen,daß der Mensch n i c h t durch seine Geburt.(!) persönliche Hochwertigkeit aufweist, nein, daß er diese hohen Werte sich selbst erringt durch eigenes Schaffen und Gestalten an seiner Seele...

> "Schafft das nicht in der scheinbar so ungerechten Welt eine wirkliche G e r e c h t i g k e i t und gibt das nicht dem Menschen das stolze Wissen ins Leben, daß er selbst das Wesentlichste, unabhängig von Geburt,Umwelt und Schicksal, über sich entscheidet.?" 1o)

---

1) Neuhauser,F.:"Maximen und Reflexionen" MuZ Heft 19/83(I) S.96
2) vgl. Artikel von Univ-Prof. Pieper:"Ist die Tugend noch zu retten?" in der Presse 1974(Weihnachten)
3) Das Wort "Kardinaltugenden" kommt von lat. cardo,inis=Angel
4) Ludendorff,M.: "Und du,liebe Jugend" Seite 7o - 1o1
5) a.a.O. Seite 75 oben
6) a.a.O. Seite 72 oben
7) Ludendorff,M.:"Selbstschöpfung"
8) Josch,Wilfried:"Kategorienlehre" (1) Seite 4 unten
9) Ludendorff,M.:"Schöpfungsgeschichte" Seite 71 unten der Satz: "so wahr Gott vollkommen ist."
1o) Ludendorff,M.:"Und du,liebe Jugend" Seite 73 oben
*) Wie das Mahnwort "sei wahr" zeigt, besteht auch ein Bedeutungszusammenhang zwischen "mahnen" und "warnen".Die Mahnung hieß mhd. manunge= Warnung,Aufforderung!(Duden Seite 416)Man könnte daher auch von kategorialen "Warnworten" sprechen.

In den Urlaubsmonaten Juli/August erscheint k e i n Heft!

Philosophische Studienbehelfe *)

zu dem Werk "Schöpfungsgeschichte" v. Dr. Ludendorff

	"Das Adjektiv"(in Vorb.)
Ethik:	"Ethik-Aufsätze"
Kategorien:	"Über Tiefenwahrnehmung"
	"Kategorienlehre"(I-IV)
	"Über Wortgestaltung"
Logik:	"Wahrheit - aber durch Logik"
Philologie:	"Über Satzgestaltung"(in Vorb.)

verfaßt von Mag. Wilfried J o s c h

Zu bestellen: Bei "MENSCH UND ZIEL" 1210 Wien, Anton-Andererplatz 2

*) jedes Heft 32 Seiten DIN-A4

IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger und Chefredakteur : Mag. Wilfried J o s c h, 1210 Wien, Anton-Andererpl. 2 (= Redaktionsanschrift)

Herstellung: KOPIE-DRUCK, Ing. Viktor PAVLU & Co, Wien 1, Reichsratstr. 5.

Erscheinungsort: 1210 Wien - Österreich

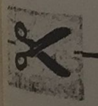
Unverlangte Manuskripte werden n i c h t zurückgesandt.

PSK-Konto: WIEN 2347.060

BEZUGSPREISE für Österreich:

Jahresabonnement (24 Hefte) ÖS 22o,-- inkl. Porto & Versand.

Halbjahresabonnement(12 Hefte) 12o,--



Abonnement(24 Hefte) ÖS 22o,--
1/2 Jahr (12 Hefte) ÖS 12o,--

Bestellschein

Senden Sie bitte "MENSCH UND ZIEL"

(Halbmonatsschrift für philosophische Ethik)

an meine Anschrift:

....
(Vor- & Zuname) (Beruf) (Ort & Straße)

....
(Datum der Bestellung) (Eigenhändige Unterschrift)

Zu senden: an "MENSCH UND ZIEL", 1210 Wien, Anton-Andererplatz 2